

Vertheilt:
Mittwochs- und Sonnabends.
Abonnementspreis:
Wochentlich 1 Mark. Durch die
Post bezogen 25 Pfg. mehr.

Wochenblatt

Infektionspreis:
Für die bespaltene Konporirzeitung
oder deren Raum 10 Pfennig. Für
auswärtige Inserenten 20 Pfennig
Einzeln Nummer des Bl.
10 Pf.

für

Bad Schmiedeberg, Priesch, Remberg, Dammisch und die Umgegend

Nr. 27

Schmiedeberg, Mittwoch, den 5. April

1893

Bekanntmachung.

Im hiesigen Polizei-Bureau sind: 1
Schlüssel, 1 Galstuch und 1 Paar Handschuhe
als gefunden abgegeben worden.
Schmiedeberg, den 4 April 1893.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die rückständigen Kreisrentenbeiträge
pro 1. Quartal 1893 sind sofort an die Mel-
destelle bei Vermeidung erefutivischer Einziehung
zu entrichten.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Frühjahrs-Kontroll-Ver-
sammlungen im Kreise Wittenberg finden wie
folgt statt:

Kontrollplatz Schmiedeberg

7. April 1893 Nachmittags 2 Uhr
für die Mannschaften aus den Städten Schmie-
deberg und Priesch und den Ortschaften:
Bölenig, Klein-Zerbit, Merschwitz, Trebitz,
Neuro, Desieritz, Splan, Domäne Priesch,
Priesch, Sachau, Grendwitz, Wöhrlich, Proschwiz,
Schöls, Ogeln, Sachwis, Reinharz,
Großwig, Mochwig, Bachsgrün, Kleinorgan,
Großorgan, Dahleberg, Lebnitz.
Zur Bewoohnung der Kontroll-Verfammlun-
gen sind verpflichtet:
1. Die Mannschaften der Reserve aller
Waffengattungen, einschließlich Disposi-
tions-Urlauber;

- 2. Die Mannschaften der Land- und See-
wehr 1. Aufgebots, — mit Ausnahme
derjenigen, welche in der Zeit vom 1.
April bis 30. September 1893 eingetreten
sind;
3. Die dauernd Halbinvaliden, welche der
Reserve und Landwehr 1. Aufgebots an-
gehören;
4. Die zur Disposition der Ersatz-Behörden
entlassenen Mannschaften;
5. Die Ersatz-Reservisten und Marine-Ersatz-
Reservisten.
Gezüge um Befreiung sind rechtzeitig
unter Befügung amtlich beglaubigter Atteste
an das Haupt-Melde-Amt in Bitterfeld einzu-
reichen.
Fehlen ohne Entschuldigung hat Bestrafung
mit Arrest zur Folge.
Der Militär-Paß bzw. Ersatz-Reserve-
Paß ist mit zur Stelle zu bringen, Orden und
Ehrenzeichen sind anzulegen.
Es wird noch besonders darauf hinge-
wiesen, daß die zu den Kontroll-Verfammlungen
einberufenen Mannschaften des Beurlaubten-
standes zufolge § 38 B. 1 des Reichs-Militär-
Gesetzes für den ganzen Tag, zu welchem sie
einberufen sind, zum aktiven Heere gehören und
den Militär-Gesetzen unterworfen sind.
Die Ortsbehörden werden erbeten ersucht,
Vorliegendes zur Kenntniß der betreffenden
Mannschaften zu bringen.
Bitterfeld, den 15. März 1893.
Königliches Bezirks-Kommando.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit
zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Wittenberg, den 22. März 1893.
Der Königliche Landrath.
gez. Frhr. v. Bodenhausen.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir
hierdurch zur öffentlichen Kenntniß
Schmiedeberg, den 24. März 1893.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mit Beginn des neuen Schuljahres wer-
den diejenigen Kinder schulpflichtig, welche bis
zum 30. September das sechste Lebensjahr
vollenden. Dieselben sind am Freitag, den
7. April Vormittags zwischen 9 u.
11 Uhr anzumelden: Die Knaben bei Herrn
Dr. Schirmer und die Mädchen bei Herrn
Brödel.
Bei auswärts geborenen Kindern sind bei
zubringen: der Geburtschein, der Taufschein
und der Impfschein.
Schmiedeberg, den 30. März 1893.
Die Lokalschulinspektion.

Politisches.

— Kaiserliche Kabinettsordre. Das Kö-
nig-Augusta-Garde-Granadierregiment No. 4
wird laut Kabinettsordre am 1. Oktober von
Koblenz nach Spandau verlegt werden, so
daß von diesem Zeitpunkt an nimmehr das
ganze Gardekorps in oder in der Nähe von
Berlin garnisoniren wird.

Der Sieg der Liebe.

Roman von J. von Wätcher.
(Nachdruck verboten.)

Seine Thätigkeit war anstrengend genug.
Er mußte häufig längere Reisen unternehmen,
die oftmals rundlos ausfielen, Pferde holen
und forbringen, Briefe schreiben und Kunden
bedienen, so daß ihm des Tags über wenig Zeit
blieb, der Vergangenheit zu gedenken; aber dann,
in der abendlichen Stille seines Stübchens, konnte
er Stundenlang sitzen, den Kopf auf die Brust
gelehnt und das Herz voll Sehnsucht nach Eva's
Anblick.

Im Falle besonders „heißele Kavaliere“
kamen, wie Herr Geßler sich ausdrückte, pflegte
er dieselben Adalbert zuzuwenden.

„Sehen Sie, mein Junge,“ pflegte er zu
sagen, „Sie sind einer ihresgleichen, und sie
nehmen Alles, was Sie ihnen sagen, als wahr
an, während sie mich zuweilen zweifelnd von der
Seite ansehen, wenn ich auch ebenso aufrichtig
bin, wie Sie. Sie verkaufen ein Pferd in halb
so viel Zeit wie ich und bekommen sogar mehr
dafür, besonders wenn eine Frau dabei ist. Zum
Geßler, nächstens werden Sie mir, noch eine ent-
föhren, so wahr ich lebe.“

Zu solchen Reden zuckte Adalbert nur mit
bitterem Lächeln die Achseln.

Eines Morgens fuhr ein geschlossener Wa-
gen in den Hof ein und Herr Geßler rief Adalbert.
„Das ist einer von Ihren Kunden,“ sagte er.
Adalbert wollte schon hinausgehen, ihn zu
empfangen, als ein großer, hagerer, bleicher Herr
mit grauen, stehenden Augen aus dem Wagen stieg.
Adalbert fuhr zurück, als habe ihn eine
starke Hand zurückgeschoben, und trat wieder in
das kleine Bureau ein.

„Sprechen Sie mit ihm,“ sagte er zu Geßler.

Er hatte Dürrenstein erkannt. Sein Anblick
hatte die Wunde in seinem Herzen wieder
aufgerissen und ihn so angegriffen, daß, als Geßler
wiederkam, er ihn, den Kopf in die Hände ge-
stüßt, dahnend fand, mit einem Gesicht, fast ebenso
blaß wie das Gesicht Dürrensteins.

„Nun?“ sagte er, „was ist los?“

„Nichts, nichts,“ erklärte Adalbert ungedul-
dig. „Haben Sie Geschäfte gemacht?“

„Geschäfte? Zum Teufel, nein! Das ist ein
zäher Pusch und miträusch wie eine Kröte! Dem
ist nicht beigekommen! Gekauft hat er nicht.
Er ist übrigens ein Mann, der seinem Ruf Ehre
macht! Verbringt die meiste Zeit am Spielstisch
und wird wahrscheinlich über Hals und Kopf
zum Teufel gehen, wie ich gehört habe. Aber
gehen Sie nach Hause und legen Sie sich hin,
mein Junge, Sie sehen ja erbärmlich aus! Sie
haben sich überarbeitet, ruhen Sie sich aus.“

„Ausruben?“ sagte Adalbert. „Nein, ich
bedarf keiner Ruhe, ich muß mich aufrütteln!“
Dabei lachte er heiser auf. „Ich werde einen
Ritt machen,“ und seinen Hut aufsetzend ging
er in den Stall.

Am vorhergehenden Tage war ein junges
Pferd angekommen, ein schönes Thier, nur tüchtig
und widerpenflich. Adalbert hatte dasselbe schon
am Morgen derücht und es selbst für seine ge-
übte Hand schwer zu lenken gefunden. Er trat
zu dem Thiere heran, das, als er ihm den Sattel
auflegte, die Ohren zurücklegte und wild ausschlug.
„Reiten Sie die Bestie nicht,“ warnte Geß-
ler, der ihm gefolgt war, „nehmen Sie mein
Pferd.“

„Ich brauche Anstrengung,“ erwiderte Adalbert.

„Nun, die wird sie Ihnen schon verursachen.
Aber thun Sie mir den Gefallen und reiten Sie
ein anderes Pferd.“

Aber Adalbert achtete nicht auf seine Wor-

stellungen. Herr Geßler sah ihn mit besorgten
Blick nach, als er davonprengte.

Gleichgültig, wo er hinritt, schlug er den
Weg nach dem Parke ein, dort in den breiten
Alleen hatte er Spielraum, um das heftige und
tückische Pferd zu bändigen. Dort konnte es in
wildem Ritt sich austoben, um den finsternen Geist
zu verschrecken, welchen Dürrensteins Anblick in
ihm heraufbeschworen hatte.

Der Kampf mit dem widerpenflichen Thiere
ließ auch nicht lange auf sich warten. Glück-
licherweise war die Allee unbesetzt und er hatte
somit Platz genug, wie er gewünscht hatte. Eine
Viertelstunde lang suchte das Thier auf alle
Weise sich seines Reiters zu entledigen. Es
bäumte sich, schlug hinten und vorn aus und
bockte, aber vergebens! Die Hände, welche die
Zügel hielten, die Schenkel, welche die Flanken
preßten, waren wie Stahl, und der Reiter schien
jede seiner Tücken voranzusehen.

Endlich gab das Pferd seine Bemühungen
auf und ergab sich darin, dem Zügel zu gehor-
chen. Seine Brust war mit Schaum bedeckt,
seine Augen blickten furchsam und sein Maul
war fern. Adalberts Hände waren müde, aber
in sein Herz war etwas wie Frieden eingekehrt,
und wenigstens für eine Weile war der Dämon
überwunden, der ihm beständig zuflüsterte: Wirf
Ehre und Gewissen in den Wind, geh und nimme
sie doch zum Weide, Du Narr! Warum Dein
Leben verkümmern? Geh, ergreife das Glück,
das sich Dir bietet und heirathe sie.“

Geßtenks Kopfes ritt er dahin, im besten
Einvernehmen mit seinem Pferde, als plötzlich
ein Wagen ihnen entgegenkam.

Er sah nicht auf, bis die Equipage ihm
ganz nahe war, dann aber schien eine fremdliche
Macht ihn zu treiben, den Kopf zu erheben. Er
sah auf, sein Herzschlag stockte; denn in dem
offenen Wagen saß Eva.

Der Geburtstag des Fürsten Bismarck, Am Sonnabend hat Fürst Bismarck voller Freude seinen 78. Geburtstag gefeiert. Aus Anlaß desselben hatten sich in Friedrichsruh mehrere Tausend Personen eingefunden, um dem Fürsten ihre Glückwünsche darzubringen. Eine Anrede des Gymnasialdirektors Walks aus Mendelsburg beantwortete der Altreichskanzler mit einem Blick auf die Geschichte Schleswig-Holsteins, für das er stets die lebhaftesten Sympathien hegt. Der Fürst schloß mit einem Hoch auf den Kaiser als den Schutzherrn aller Stämme des Deutschen Reichs, in welches die versammelte jubelnd einstimmte. Die „Getreuen von Feuer“ überfanden den Fürsten Bismarck, wie alljährlich, 101 Kitzgeier, während die „Getreuen aus Weener“, der Hauptstadt des Rheiderlandes in Ostfriesland, 101 Genciere darbrachten mit dem von Herrn Louis Viktor Israels zu Weener verfaßten launigen Begleitgedicht: „Drum nim Fürst! Vat frist Di de Gier nu smeden, — Dann können se of kinerlei Anten utreden!“ — Unter den zahlreichen Glückwunschtelegrammen befinden sich solche vom Prinz-Regenten Eitelhild von Bayern, von den großindustriellen Verbänden Deutschlands, von den Lehrer-Kollegien der sämtlichen höheren Unterrichtsanstalten Berlins, von der freikonservativen Partei, von der Stadt Köln u. A.

In der Budgetkommission des Reichstages wurde gelegentlich der Beratung des Militärretats für 1893/94 von einem Vertreter des Kriegsministeriums auf eine Anfrage die Mitteilung gemacht, daß es in der Absicht liege, in dem Verfahren bei verschiedenen Lieferungen die Militärverwaltung eine Aenderung einzutreten zu lassen. In einigen Gewerbezweigen ist diese Mittheilung so aufgefaßt worden, als ob auch eine Aenderung an den Anforderungen eintreten sollte, welche die Militärverwaltung an die Beschaffenheit der zuzuliefernden Waaren stellt. Es ist deshalb in manchen Kreisen eine gewisse Beunruhigung zu bemerken gewesen. Zu einer solchen Beunruhigung liegt jedoch nicht der mindeste Grund vor. Die Militärverwaltung hat nicht die Absicht, auch die Bedingungen für die Qualität der Lieferungen umzugestalten.

Die Halle'sche Zeitung (a. S.) beginnt einen Aufsatz erregenden Artitel über die Militärvorlage. Er soll von einem, früher einer hohen Stelle nachstehenden ehemaligen

hohen Offizier verfaßt sein. Es wird die Art der Einbringung und der Begründung der Vorlage bedauert.

Südwestdeutschland und die Mittelfrisis. Ueberall in ganz Süddeutschland sieht man der Entwicklung der Dinge hier oben mit größter Spannung entgegen. Hauptsächlich herrscht in Baden und der Pfalz eine immer lebhafter werdende Bewegung, die nach einer Verständigung strebt und bei manchen sogar über den Bismarckschen Vorschlag hinaus zu gehen bereit ist. Sogar in demokratischen und ultramontanen Kreisen läßt man es gern, käme es zu einer Verständigung. Vor neuen Wahlen herrscht auch in diesen Kreisen mancherlei Besorgniß, da sich die antisemitische, die sozialdemokratische und namentlich die agrarische Agitation immer mehr ausbreitet.

Der Jesuiten Antrag des Centrums wird voraussichtlich im Laufe des April, vielleicht schon am ersten Mittwoch nach den Ferien auf die Tagesordnung des Reichstages kommen. Nach Beginn der zweiten Lesung der Militärvorlage dürfte von Abhaltung der sogenannten Schwerinstage Abstand genommen werden.

Desterreich. Der Kaiser Franz Joseph hat die neue Verfassung für die ungarische Protestanten Augsburgischer Konfession, wonach vor einem Pastor geschlossene Mädchen zwischen Juden und Protestanten rechtsgültig sind genehmigt.

Die amtliche „Wiener Ztg.“ publiziert einen Erlass des Finanzministeriums betreffs der Ausgaben von Bronzemünzen in der Kronenwährung und der Einziehung der Kupfermünzen zu 4 Kreuzern. Das Gesetz tritt am 1. April in Kraft.

Die deutschnationalen zu Prag veranstalten demnächst einen Parteitag in Reichenberg.

Aus Nah und Fern.

* Die Osterfeiertage sind, entgegen der falschen Prophezei, welche trübes Wetter in Aussicht stellte, bei herrlichster Witterung verlaufen. Von früh bis abends schien die Sonne und kein Wölkchen zeigte sich am Himmel, die Luft war bis spät rein und balsamisch-milde: ächte Frühlingluft. Die schönen Tage sind auch fleißig von Alt und Jung benutzt worden; auf allen Wegen und Stegen sah man Spaziergänger schreiten oder Kinder sich tummeln,

die den Frühlingsboden gierig einlogen. Auch der Besuch des Gottesdienstes war ein außerordentlich reger, es war doch Jedem ein Bedürfnis, seinem Schöpfer den Dank dafür darzubringen, daß unter seinem Beschilde der böse, grimme Winter glücklich überstanden und neue Lebenshoffnungen in das Herz eingehen konnten. Der am 1. Feiertage beim Auszuge des Gottesdienstes vom Turme erklingende Choral begleitete mit seinen ernten Tönen die Heimkehrenden und vollendete die Weihe des Tages. — Nicht angenehm berührt auch die schöne Sitte, daß in unserm Nachbarorte Passchwig von 12 bis 1/2 1 Uhr Nachts das Osterfest eingeläutet wird. Bei der herrschenden Stille und der geringen Entfernung konnte man diesmal das Läuten so deutlich und klar vernehmen, als wenn es in nächster Nähe geschähe. — Der althergebrachte Gebrauch, die Schöpfung des Osterwassers, ist auch diesmal fleißig gehandhabt worden. Namentlich wanderten die Mädchen zum Wasser, um das köstliche Naß welches nur in der Sternnacht quillt und ein Kaliummittel für Schönheit bilden soll, zu erlangen. Aber hüten mußten sie sich auch diesmal vor den vielen Ansetzungen der Burschen, die alles anbieten, um die Schöpfenden zum Worte zu zwingen, womit denn bekanntlich die geheimnißvolle Kraft seine Wirkung verliert.

* Die gute Witterung scheint nicht länger vorwalten und sich dieselbe zum Regen gestalten zu wollen. Für den Ackerbau dürfte Regen zur Zeit recht erwünscht sein, damit der Acker die erforderliche Feuchtigkeit erhalte und die Erbsenz recht ins Treiben geräth. Namentlich für Wiesenwachs dürfte ein warmer Niederschlag jetzt Wunder bewirken.

* Von dem hiesigen Kaiserlichen Postamt wird uns folgende Berichtigung überliefert: Schmiedeberg, Bez. Halle den 1. April 1893. Die von Ihnen gebrachte Notiz, daß die Schalter vom 1. April d. J. bereits morgens 7 Uhr geöffnet werden, ist für Schmiedeberg nicht zutreffend, da hier die Schalter das ganze Jahr hindurch erst um 8 Uhr morgens geöffnet werden. Kaiserliches Postamt. — „Das sind allerdings außergewöhnliche Verhältnisse; an fast allen Postanstalten beginnt der Schalterdienst bereits um 7 Uhr früh.“

* Die Mitglieder der humoristischen Gesellschaft, welche heute (Mittwoch) Abend im Eiser'schen Hotel eine Vorstellung geben, sind

Sie war allein und lehnte sich mit bleichem Gesicht und halb geschlossenen Augen in die Wagenpolster zurück. Er sah sogleich, daß eine große Veränderung mit ihr vorgegangen war. Zwar war sie stielich und schön wie immer, aber sie war nicht mehr dieselbe. Ihr Name klang in seinen Ohren, er glaubte sie gerufen zu haben, aber es war nur Einbildung. Langsam fuhr der Wagen an ihm vorüber, so dicht, daß er sie hätte berühren können, wenn er sich vorbeugt hätte.

Und sie hatte nicht aufgesehen! Er holte tief Athem, seine Augen bligten und sein Herz walle auf. Warum noch länger ringen? Er mußte, er wollte sie sein eigen nennen.

Mit einem Rufe, der in Wirklichkeit nur ein Klüßern war, obgleich er ihn für einen Schrei erachtete, warf er sein Pferd herum, dem Wagen nachzusprennen. Er wollte zu ihr sprechen, ihren Namen rufen und sagen: „Eva, Geliebte, habe Erbarmen mit mir, ich kann ohne Dich nicht länger leben.“

In seiner wahn sinnigen Hast stieß er dem Pferde die Sporen in die Seiten und hieb mit der Reitpeitsche auf dasselbe ein.

Der böse Geist in dem Thiere, welcher keineswegs ausgetrieben, sondern nur ermattet war, erwachte wieder. Laut ichtnaubend schlug es mit allen Nieren aus, warf sich zur Seite und stürzte. Wenn ein böses Thier sich niederwirft, muß der Reiter selbstverstandlich mitfallen. Mit furchtbarer Wucht stürzte die große, kräftige Gestalt zu Boden und blieb lang hingestreckt regungslos liegen.

Zwei Damen, welche mit ihrem Reitknechte des Weges ritten, hielten an, sprangen von ihren Pferden und beugten sich mitleidig und erschrocken über ihn, während die gewöhnliche Zahl von Neugierigen sich sammelte und der unvermeidliche Schutzmann dieselben zurücktrieb.

Eine der Damen hob den Kopf des Gestürz-

ten in die Höhe, schändernd beim Anblick des Blutes, welches ihr Reitkleid fleckete.

„Ist er todt?“ murmelte sie theilnehmend.

„Nein, nein, er kann nicht todt sein.“

Der Polizeibeamte schüttelte den Kopf.

„Es wird wohl gleich ein Arzt zur Hand sein.“ sagte er. „Haben Sie gesehen, wie es zugeht? Bitte um Ihren Namen und Ihre Adresse, Fräulein.“

„Ja, ich habe es gesehen. Er wendete, um jenem Wagen nachzureiten und das Pferd stürzte.“ sagte die ältere der beiden Damen.

Das Pferd stand zitternd und bebend da und sah mit erschrockenen Augen auf die Gruppe. Als sie sprach, schlug Adalbert die Augen auf und starrte die Dame mit verzweiflungsvollem Blicke an.

„Eva!“ kam es von seinen Lippen.

Dann faßte er sich mit der Hand an die Stirn.

„Lassen Sie mich!“ sagte er gebrochen.

„Ich kann nicht bleiben! Ich muß zu ihr!“

Er versuchte aufzustehen, fiel aber ächzend wieder zurück.

„Zu wem wollen Sie? Wie ist Ihr Name und ihre Adresse?“ fragte der Schutzmann.

Adalbert blickte verstört zu der Dame, welche noch immer seinen Kopf hielt, auf.

„Wollen Sie mich nicht gehen lassen?“ fragte er.

„Ich muß zu ihr — zu der Dame im Wagen, welcher eben vorüberfuhr. Lassen Sie mich doch gehen.“

„Der arme Mensch!“ murmelte die andere Dame. „Ja, ich sah sie. Kennen Sie die Dame?“

„Ja, ja.“ sagte er hastig, „ich kenne sie.“

„Es war Frau von Dirrenstein, nicht wahr, Fräulein?“ fragte der Schutzmann.

„Ja.“ sagte die Dame leise. Adalbert erhob den Kopf, er hatte den Namen aufgefunden.

„Frau von Dirrenstein?“ leuchtete er, die Augen zornig auf das junge Mädchen heftend, so daß diese erschrocken zurückwich. — „Ja.“ sagte die

Dame. „Es war Frau Baronin Günther von Dirrenstein. Ist das die Dame, welche Sie kennen?“ — Statt aller Antwort wiederholte er den Namen zwei, dreimal, stieß ein unnatürliches Lachen aus und sank ohnmächtig zurück. — Um diese Zeit war der Reitknecht der Damen mit einem Arzte zurückgekehrt, der er aus der nächsten Nachbarschaft herbeigeholt hatte. Er nickte neben der hingestreckten Gestalt nieder und schien sichtlich erschreckt zu sein. „Ah.“ sagte er, „ich kenne den Herrn, es ist Herr Walter. Bitte, mir eine Droschke zu holen.“ — „Ist er sehr schwer verletzt?“ fragte die junge Dame fast weinend. — „Es muß ein sehr schlimmer Sturz gewesen sein.“ verlegte der Arzt bedenkl. „Er ist mit dem Kopfe auf einen Stein geschlagen.“

Die beiden Damen gaben ihm ihre Karten und erludten den Doktor, ihnen über das Befinden des Verwundeten Nachricht zukommen zu lassen. Unterdessen war die Droschke angekommen und der Schutzmann und der Arzt waren eben dabei, den kraftlosen Körper hinein zu heben, als eine andere vorüberfahrende Kutsche anhielt und eine junge, blonde Dame mit durchdringenden Augen ausstieg und zu ihnen herantrat.

Sie stieß einen seltsamen Schrei aus, als sie das blasse, blutbefleckte Gesicht sah, und der Doktor sah sie fragend an; denn sie war eben bleich geworden, wie der Verlegte.

„Entschuldigen Sie,“ sagte er, „kennen Sie diesen Herrn?“

„Ja, ja.“ entgegnete sie, sich auf die Lippen beißend, während ihre Augen fast schwarz vor Erregung wurden. „Ja, ich kenne ihn. Er ist ein alter Freund von mir. Um Gotteswillen, was ist vorgefallen?“ — Sie rief ihrer Droschke zu, gab dem Kutscher einige Anweisungen, stieg dann mit dem Doctor in die andere und war ihm behilflich, Adalbert zu unterstützen. (Fortsetzung folgt.)

den Wünschen vieler hiesiger Bewohner, welche gern der Soiree bewohnen möchten, sich aber an den gegen früher erhöhten Preisen kiesen, noch gekommen und haben die Preise auf 80 Pfg. für ersten und 60 Pfg. für zweiten Platz ermäßigt. Um so zahlreicher wird hoffentlich der Besuch sein.

* Eine Kuh des Fleischermeisters Schneider hier, ein äußerst kräftiges Thier, wurde gefesselt und von 3 Mann gehalten, heute Mittag zur Rathswage geführt, um gewogen zu werden. Wahrscheinlich durch den Wiederhall beim Auftritt erschreckt, trat die Kuh zurück, riß sich von ihren Führern, die sie auf die Seite schleppten, los und rannte mit einer solchen Wucht gegen das Gärtnische Haus, daß sie nicht allein den Vorputz abstieß, sondern auch einen Theil des Mauerwerks zertrümmerte. Es folgte noch große Mühe, die Kuh, die auch am Maulte heftig blutete, zu bewältigen.

Prettin, a. S., 29. März. Der Kreis Schweinitz hat für den Bau einer Bahn von Jessen nach Prettin-Zafau-Soran 30,000 M. und 500 M. für die Vorarbeiten bewilligt obgleich der Kreis nur auf einer Strecke von mehreren Stunden an diesen Bahnbau betheiligt ist Da die meisten Gemeinden des Torquauer Kreises zu den Vorarbeiten ebenfalls Geld und Land zur Verfügung gestellt haben, scheint der Bau dieser Bahn gesichert. — Als zum Herbst wird Prettin eine Molkerei haben.

Maadeburg, d. 18. März. Gestern früh war der Fischergeselle Franz D. in der Schiedstr. mit dem Arbeiter Heinrich Sch. in der Streit gerathen, in dessen Verlauf Sch. den D. mit einem Messer in die rechte Wade stach. Infolge der Verletzung der Schlagader verblutete sich D., ehe ärztliche Hilfe ihm zu theil werden konnte. Der Thäter wurde bald nach dem Vorgange verhaftet.

Mühlhausen (Thür.) 29. März. Eine gräßlich blutige That hat sich am Montag Abend bei dem benachbarten Lengefelde abgespielt. Am Galgenberg im Lengefelder Holz wurde zwischen 9 und 10 Uhr der Förster Dunkelberg aus Struth von den beiden Korbmachern Gebr. Günkel aus Lengefeld, die ihm aufgelauert hatten, überfallen und mit Axten niedergeschlagen. D. hatte drei klaffende Wunden am Kopfe erhalten, auch sind ihm von der linken Hand fünf Finger abgehauen worden. Der Förster war unbesinnlich, da sein Gewehr sich augenblicklich zur Abstempelung in Mühlhausen befindet. Trotz der schweren Verletzungen gelang es ihm noch, sich bis an das erste Haus von Lengefeld zu schleppen wo er ohnmächtig zusammenbrach und dann erst gefunden wurde, als man durch das einen-

thümliche Benehmen seines kleinen Deckelhundes, der, am Kopfe ganz mit Blut besudelt, allein nach Hause gekommen war, aufmerksam geworden war. Die beiden Verbrecher sind bereits verhaftet. Der Försterbeamtete liegt in Lengefeld bereits hoffnungslos darnieder.

Hannover, 29. März. Ein Mord in Verbindung mit einem schrecklichen Verbrechen ist am Samstag in dem nahen Wilsburg an einem 10jährigen Mädchen, die älteste Tochter des Gastwirths Klages dabelst, verübt worden. Als der bestialischen That dringend verdächtig wurde am Sonntag der Klages'sche Knecht festgenommen und geschlossen hierher abbracht. Die kleine Sophie Klages hatte am Nachmittag mit ihren Geschwistern und Nachbarkindern fröhlich im Hofe und beim Hause gespielt. Gegen Abend wurde sie vermißt. Klages war mit seinem Fuhrwerk abwesend, Frau Klages befindet sich im Bodenbett. Als Klages am Abend nach Hause kam, empfing ihn der Knecht, mit einer brennenden Laterne in der Hand, mit der Mittheilung das Sophie vermißt werde und er sie suchen wolle, er wolle zusehen, ob sie wohl in der Scheune sei; Klages folgte ihm dahin und blieb unten in der Scheune stehen, während der Knecht auf den Boden krieg um im Stroh nach dem Mädchen zu suchen; gleich darauf rief er K. zu, daß er das Kind gefunden habe. Dem Ansichne nach war das Kind gestürzt und hatte so seinen Tod gefunden; der Arzt stellte aber fest, daß das Kind vergewaltigt und mit einer Schnur erdrosselt worden war. Der Verdacht lenkte sich auf den 33jährigen Knecht, einem lieberlichen, dem Trunk ergebenen bereits wegen eines Diebstahlsverbrechens bestrafte Menschen.

Hannover, d. 29. März. In dem kleinen Orte Hunder Kreis Wilsen, sind am Montag 9 Weidhauer und 11 Scheunen abgebrannt Kinder sollendurch Spielen mit Streichhölzern den Brand verursacht haben.

Bermischtes.

— Ein dreifacher Selbstmord wird der Mod. Ztg. telegraphisch aus Hirschberg Schleien gemeldet. Aus Nahrungsorgen beschloß das Schneidermeister Geißler'sche Ehepaar in Schönau sich zu töten. Die Eltern vergifteten erst durch Carboles ihre 4jährige Mädchen und töteten sich dann selber durch Carbol.

— Durch Adler getödtet. Auf entsetzliche Weise verunglückte ein Tourist aus Brooklin, Frank Conroy, der mit seinem Freunde Barlow eine Gebirgspartie ausführte. Dieser erzählt: Wir gingen, begleitet von einem Gel. der unser Gepäck trug, am Stamme der Felsenfette dahin, welche das eine Ufer des Nine Mile

Creek umsäumt. Plötzlich fürzte der Fiel u. riß Mr. Conroy im Falle mit sich. Ich beugte mich über den Abgrund, um mich zu überzeugen, was geschehen und ob noch Rettung möglich sei, und sah, daß Mr. Conroy auf eine Felsplatte gefallen war, welche etwa hundert Meter unter dem von uns benutzten Fußsteig hervorragte. Es vergingen einige wenige Minuten, bevor ich auf meine wiederholten Fragen Antwort erhielt. Endlich rief mir Mr. Conroy zu, daß er an den Hüften hart verletzt wäre und ein Arm gebrochen sei. Ich bat ihn, sich so lange zu gedulden, bis ich im Stande sei, ihm Rettung zu bringen. In dem Momente, wo ich mich aufmachen wollte, um Stücker zu holen, durchbrach ein gellender Schrei die Lüste. Ein ebenso außergewöhnliches als schreckliches Schauspiel bot sich meinen Blicken dar. Zwei große Adler, deren Horst sich in der Felsplatte befand, auf welche Mr. Conroy gefallen war, fürzten sich auf meinen armen Freund und attackirten ihn mit ihren Schnäbeln und Klügeln. Mr. Conroy vertheidigte sich mit seinem Messer, so gut er konnte, doch erlahmten bald seine Kräfte. Dazu kam noch, daß einzelne Schnabelschläge der Adler ihn ins Auge trafen. Ein Fehltritt des seines Augenlichts Braubden, und der Unglückliche fürzte in die Tiefe, wo ihn der Tod sofort ereilte."

Course vom 4. April 1893.

| Per Asia: | |
|------------------------------|---------|
| 3/4 % Deutsche Reichsanleihe | 101.25 |
| 3/4 % " " | 107.70 |
| 3/4 % Preuss. Consois | 101.40 |
| 3/4 % " " | 107.75 |
| 3/4 % Berliner Stadtanleihe | 88.40 |
| 4 % Oester. Gold-Rente | 88.40 |
| 4 % Ungar. | 97.40 |
| 4 % Rum. amort. Rente | 99.50 |
| 4 % Spanis. Exp. Bonds | 103.50 |
| 4 % Bonnu. | 103. |
| 4 % Preuss. | 103.- |
| Sorten: | |
| Frankenische Noten | 81.30 |
| Reichsbank Not. | 16.20 |
| Englische Noten | 20.43 |
| Oesterreichs | 30.42 |
| Oester. Noten | 168.30 |
| Littimo: | |
| Consol. Anleihen | 99 1/2 |
| Cherbourgen | 77 1/2 |
| Zürcher Anleihe | 94 |
| Bombarden | 58 1/2 |
| Düsseldorf | 139 1/2 |
| Brüsseler Noten | 213 |
| Madriid | 136 1/2 |
| Berlin. Union. St. Prior. | 66 |
| Belgische Anleihe | 141 |
| Genuever | 153 |
| Gibraltar | 111 1/2 |
| London | 115 1/2 |

Paul Berndt, Bank- und Lotterie-Geschäft.

Telegramm-Adresse: Lotteriebänk Wittenberg.

Empfehle angelegentlich mein reichhaltiges Lager **künstlicher Düngemittel** als: **Kainit, Thomasmehl, Chilisalpeter, Färberfädeler Kalksteuermehl, Düngesalk u. Düngegyp.** Außerdem halte stets vorräthig: **Speise- u. Viehsalz, sowie Holz, Kohlen u. Baukatt.** C. Fuffig.

„Phosphatmehl“ 18, 19, u. 20 % Phosphorsäure enthaltend, sofortige und spätere Lieferung empfehle billigst.

Fr. Gust. Pflug, Wittenberg. Controllager-Depot von echter Peruguano Füllhornmarke.

Gymnasium zu Wittenberg. Die Anmeldung, Prüfung und Aufnahme neuer Schüler findet am **Montag d. 10. April Vorm. pünktlich 10 Uhr** statt. Anmeldungen für andere Klassen als Sexta erbitte ich thunlichst schon während der Ferien. Der Gymnasialdirektor. Gubrauer.

Es empfiehlt: **Weizenmehl.** Bei Abnahme von 1/2, 1/4, 1/2 Ctr. à Ctr. 12 Mark. Bei größerer Abnahme billiger. **Schmiedeburg. H. Wendt.**

Schärfste **Zwiebelfartoffeln** hat zu verkaufen **Fr. Wildgrube, Rosengasse.** **Drathgeflecht** verzinkt, a □ Meter M. 0,30 bei Abnahme von 50 Meter a □ Meter M. 0,28 bei Abnahme von 100 Meter a □ Meter M. 0,25 empfiehlt **Fr. Wulff's Nachfolger.**

Feinsten **Roßklee,** Thymothee, und Wehgras-Samen empfiehlt billigst **F. A. Wende.**

Diese Woche empfangen eine Ladung hochfeiner **Darbischer Speise-Kartoffeln,** vorzügliches Kochen garantiert, a Ctr. M. 2,40 ab Bahn, M. 2,50 frei Haus hier, M. 2,60 frei Haus Schmiedeburg und erbitte Bestellungen. **R. Senftenhauser, Preßsch.**

Guten **Roßklee-Samen** hat zu verkaufen **Schnitz, Roschwig.**

Man abonnire auf die in Halle (S.) zweimal täglich in Morgen- und Abend-Ausgabe erscheinende

Gaale-Zeitung.

Abonnementspreis vierteljährlich 3 Mark, incl. der Beiblätter: Unterhaltungsblatt (täglich), Blätter für's Haus, Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau, Gesundheitspflege (wöchentlich), Verlosungsliste (aller 14 Tage).

Die Saalezeitung ist das verbreitetste Blatt in Mitteldeutschland. Politisch bewahrt die Saale-Zeitung eine von Parteien unabhängige ermäßig liberale Haltung. Die politischen Informationen der Saale-Zeitung zeichnen sich durch Reichhaltigkeit und Zuverlässigkeit aus und werden durch sachliche Leitartikel, welche alle Tagesfragen erschöpfend behandeln, eingehend erläutert. Sie bringt die neuesten Nachrichten gleichzeitig mit den Berliner Blättern und ist im Feuilleton sehr reichhaltig und gut redigirt. Gleiche Sorgfalt widmet sie dem Handelstheil. Besonders wichtig ist der sofort nach Berlin'schluß telephonisch übermittelte Kurzzettel der Berliner Fonds- und Productenbörse, der noch in der Abendausgabe Aufnahme findet.

Die Expedition der Saale-Zeitung.

Bewegten Zeiten gehen wir entgegen. Die Entscheidung über die Mittheilungsvorlage muß im nächsten Quartal erfolgen. Genauere Berichte über die Verhandlungen in der Commission und im Plenum versendet schon am Abend des Verhandlungstages die

Freisinnige Zeitung, begründet von Eugen Richter.

Sie kommen

täglich frisch an: Die beliebten **Harzerkäse**, feinste **Kieler Voll-Bücklinge**, allerfeinste **Messina-Apfelsinen** und **Citronen**.
 Gerner empfehle: täglich frisch geräucherter **Seringe**, **Schwed. Bratheringe**, **Cardinen**, **Sardellen**.

bei

F. W. Richter.

Beste Einkaufsquelle bei soliden Preisen.

Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers

VII. Marienburger Geld-Lotterie

Ziehung am 13. und 14. April 1893.

Loose zum Planpreise à 3 M. (Porto und Gewinnliste 30 Pfg. extra) empfiehlt und versendet das General-Debit

Carl Heinke, BERLIN W.

| Gewinne | M. |
|------------|----------|
| 1 à 90 000 | = 90 000 |
| 1 à 30 000 | = 30 000 |
| 1 à 15 000 | = 15 000 |
| 2 à 6 000 | = 12 000 |
| 6 à 3 000 | = 18 000 |
| 12 à 1 500 | = 18 000 |
| 50 à 600 | = 30 000 |
| 100 à 300 | = 30 000 |
| 200 à 150 | = 30 000 |
| 1000 à 60 | = 60 000 |
| 1000 à 30 | = 30 000 |
| 1000 à 15 | = 15 000 |

Unter den Linden 3. 3372 Gewinne = 375 000

Bezeichnungen auf Loose werden auf Wunsch unter Nachnahme ausgeführt.

Bekanntmachung.

Ich empfehle mich zur Aufstellung von **Defen, Kochmaschinen u. Kesseln**, sowie **Repariren u. Räumen** derselben. Da sich mein Kundenkreis bedeutend erweitert, bin ich in der Lage, sämtliche Arbeiten für jeden Preis anzufertigen. Außerdem empfehle mein reichhaltiges

Eisen- u. Kachel-Lager

von **Kochmaschinen, Wasserfaucen, eisernen Unterböfen**, sowie sämtlichen **Eisentheilen zu Defen u. Kochmaschinen**. **Dam empfehle Altschmelze und Weltner Schmelz-Defen** nach Probe. **Hiesige Kacheln** gebe ich zum Selbstkostenpreise ab, auch wenn ich dieselben nicht lege. **Answärtige Bestellungen** erbitte per Postkarte.

Klare, Töpfermeister.

N.-B. Meine Wohnung befindet sich jetzt **Wittenbergerstraße No. 288** (an der Zorngauerstraße)

Mein reichhaltiges Lager in

Tapeten u. Borden

sind mit den neuesten Mustern ausgestattet und empfehle solches zu den billigsten Preisen. **Zurückgelieferte Muster u. Reste** von 2—10 Stück verkaufe miterm Einkaufspreise.

F. A. Mende.

Vierteljährlich 3 Mark.

Die billigste freisinnige Zeitung ist die

Berliner Zeitung

mit zwei Gratisbeilagen:

„**Deutsches Heim**“ u. „**Gerechtigkeitslaube**.“

Die Berliner Zeitung zeichnet sich von jeher aus durch ihre gediegenen Leitartikel, ausführlichen Reichstagsberichte u. s. w.

Durch die historische Beilage, die zweimal in Buchform erscheint, erhält jeder Leser nach und nach ein vorzügliches Geschichtswerk.

Abonnementspreis 3 Mark für Januar bis April.

Der im Feuilleton erscheinende hochinteressante Roman

Schwarze Schatten von **Rosenthal-Bonin** wird den neu hinzutretenden Abonnenten gratis und franco nachgeliefert.

Berlin SW. Die Haupt-Expedition.

Die beleidigenden Worte, welche ich wider den Forstausseher **Klöber** in Oskeln ausgesprochen, nehme ich hiermit öffentlich zurück und erkläre denselben für einen Ehrenmann.

C. L. H.

C. W. Witte, Bad Schmiedeberg

empfehlte

Zur beginnenden Saison

sein reichhaltiges Lager von **Putzartikeln**.

Durch **Engagement** einer **kontinuierlichen Direktion**, sowie durch **bedeutende Neuanfassungen** aller in's Putzbach einschlagenden Artikel, namentlich von **Hüten, Bändern, Spitzen und Blumen**, bin ich in der Lage, die weitgehendsten Ansprüche auf **Eleganz**, verbunden mit gebiegender Ausführung und **größter Billigkeit** befriedigen zu können.

Fertige **Kinderhüte** von 1 M. geschmackvoll garnierte **Confermandinnenhüte** von 2 Mark an.

Habe mit dem heutigen Tage ein

Putzgeschäft

eröffnet und bitte ein geehrtes Publikum, mich mit feinen geschätzten Aufträgen beehren zu wollen.

Bin in **Stände, Damen-, Mädchen- u. Kinder-Hüte** zu jedem Preis zu liefern

Hochachtungsvoll
C. Busch.

NB. Habe meine Ausbildung in einem der besten Geschäfte erlernt.
 D. O.

Eine Oberwohnung, bestehend in **Stube, Kammer und Küche** ist **Victoriastraße Nr. 33** zu vermieten und sofort oder zu **Johanni** zu beziehen.

Eine Oberwohnung nebst **Zubehör** ist zum **1. Juli** zu vermieten.
Neumarktstraße 213.

Arbeiterinnen u. Arbeitsburshen

finden Beschäftigung bei **Schmidt & Co.**

Vorzüglichen gelben

Saat-Hafer,

Sommer-Weizen, Erbsen, Wicken, Buchweizen, Mais und alle anderen landwirthschaftlichen Sämereien empfiehlt **R. Semschauser, Priesch.**

Spirit-Wachs,

bestes und billigstes Glättmittel jeder **Tanzfläche, Billard-Kreide, deutsche Spielkarten, Kuffi, Sardinen in Fässer, Bratheringe in Dosen, Salz-Käse** empfiehlt **Franz Grampe.**

Ich suche

20 bis 30 000 Mark auf gute **Acker- und Landhypothek.**

Wilhelm Richter.

Biersach's Hôtel

empfehlte

Weißweine,

von 0,80 Pfg. an.

Rothweine,

Bordeaux

von 1,25 Mk. an, sowie

Tofaner Ungarweine.

Einer's Hôtel.

Mittwoch den 5. April 1893.

Einmaliger Humoristischer Abend

der bestrenomirten und beliebten, seit 1878 bestehenden **Leipziger Humoristen- u. Quartett-Sänger** **Herrn Kluge, Zimmermann, Fischer, Schröder, Wicher, Charton, Freyer.** Dir.: **J. Kluge.**

Anfang 8 Uhr. Eintritt: Sperris 80 Pf. 1., Platz 60 Pf. Billets vorher zu denselben Preisen sind im Hotel zu haben.

Neues hochhonorables Programm.

Warum sind die besten **Unter-Steinbaukasten** so beliebt?

Wohl sie nicht, wie andere Spielkästen, schon nach einigen Tagen wertlos sind, sondern den Kindern viele Jahre hindurch anregend und belehrend Beschäftigung gemähren, und weil sie folglich das auf die Dauer billigste Spielzeug sind. **Wohl fernem auch die Eltern das Nachbauen der wahrhaft praktischen Vorlagen angenehme Unterhaltung bietet, und weil jeder Kasten ergänzt werden kann.**

Dies ist aber bei **keiner** der aufgetauchten minderwertigen Nachahmungen der Fall, vor deren Einkauf bringend gewarnt werden muß. **Wer nicht durch den Ankauf einer solchen schwer enttäuscht sein will, der weise jeden Kasten ohne die Fabrikmarke „roter Anker“ als unecht zurück. Illust. Preisliste gratis.**

F. W. Richter & Cie.
Südwallstadt.

Die Unter-Steinbaukasten sind zum Preise von 1 Mark und höher vorräthig in allen feineren Spielwaren-Geschäften.

Redaktion, Druck u. Verlag von **M. A. Böbbe Schmiedeberg.**